

**www.e-rara.ch**

## **Die Entstehungsgeschichte der freistädtischen Bünde im Mittelalter und in der neuern Zeit**

Geschichte der englischen Revolution unter den Stuarts des siebzehnten Jahrhunderts - Ursprung, Ausbildung, Verfall, Untergang und Folgen des englischen Freistaats

**Kortüm, Johann Friedrich Christoph**

**Zürich, 1827**

**ETH-Bibliothek Zürich**

Shelf Mark: Rar 27211: 3

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-64217>

Sechstes Kapitel.

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien - von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material - from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes - des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

nach London zurückkehren würde. Die stolze Antwort, vor der Uebergabe Hulls, der Einstellung aller Rüstungen und der Vertagung des Parlaments, welches sich später an einem andern Orte versammeln sollte nichts geschehen, galt denen in Westminster als Kriegserklärung; denn fortan wurde weder Botenschaft geschickt noch angenommen und des Königs Bann, welcher am 9. August den Grafen von Essex sammt Waffengeführten als Verräther traf, am 13. durch die Aechtung der königlichen Ráthe abgewiesen. Dagegen gebot Karl, daß am 25. Abends sechs Uhr zu Nottingham in der gleichnamigen Grasschaft die Reichsfahne aufgesteckt, jeder Getreue für die Schirmung des bedroheten Oberhauptes gemahnt werden sollte. Bei stürmischem Wetter wehete das Panier des Bürgerkrieges; er sollte siebenzehnjährigen Rechtsstreit entscheiden.

### Sechstes Kapitel.

Der Waffenstreit; Eintheilung und Gehalt desselben; der halbe Krieg (1642 — 1644 Christmonat); Ueberblick der beiderseitigen Kräfte und Hülfsmittel; Treffen bei Edgehill, London bedrohet; Rüstung zum Feldzug des Jahres 1643, Oliver Kromwell; die Bedrängniß des Parlaments, welches mit Schottland Schutz- und Truchbund schließt (Augustmonat); Schotten in England, das erfordert Gegenparlament; Rüstung zum dritten Feldzug (1644); die Schlacht bei Marston-moore und Niederlage der königlichen im Norden, Uebergewicht im Westen und Süden; Erhebung der Unabhängigen (Independents), Schilderung der kirchlichen und staatsbürgerlichen Parteien (Presbyterianer Independents, Crastianer, Wiedertäufer).

Zögernd und mit ungewissen Schritten naheten beide Parteien dem Waffengericht, dessen Stärke, Dauer und Ausgang niemand vorhersehen konnte; daß es aber einmal begonnen bei dem Reichthum der Gährungsstoffe und gegen-

seitigen Beschwerden vor der Verurtheilung des einen oder andern Theils nicht enden werde, erkannten die Lenker mit geheimer Unruhe; denn das Parlament, klagten die Königl. lichen, wolle bürgerliche und kirchliche Ordnung verkehren, der König, äußerte jenes, in Willkürherrschaft Glaubens- und Nationalrecht umwandeln. Für die erste Ansicht stimmten der gesammte Hof, die höhere Pfaffheit, beide Hochschulen, die Altgläubigen, der hohe und mittlere Adel mit seinen Lehenuntergebenen, für die zweite der Bürger in den Städten, der Freibauer (freeholder) und wohlhabige Pächter auf dem Lande, die untere Adel- und Priesterchaft 88). An äußern Hülfsmitteln, an Geld, Waffen, Vorräthen, Kriegszeug und Schiffen hatte das Parlament, an Wehrhaftigkeit und Uebung der Getreuen, welche überdies das Vorurtheil vieler Jahrhunderte und die Stärke der Gewohnheit besaßen, der König das Uebergewicht. Dieses hatten, wenn auf die räumliche Vertheilung der Streitkräfte gesehen wird, in den mittäglichen, London's Beispiel folgtsamen Landschaften und den abendlichen Seestädten Bristol, Plymouth, Exeter, die Parlarmentarischen, im Hochgebirge Kornwallis, in der mitternächtlichen Markung und bei den Bewohnern der abendlichen Landstädte die Königl. lichen, welchen überdies im schwankenden Morgen die Grafschaften Norfolk, Suffolk, Kent günstig waren; das Binnenland nahm einstweilen und größtentheils noch keine entschiedene Richtung. Die innern Hülfsmittel der Parteien hielten einander bei dem Ausbruch und in den ersten Jahren der langen Fehde ziemlich das Gleichgewicht; wenn nämlich des Parlaments Führer durch Besonnenheit, Rechtsgefühl und Ehrgeiz der unskäten, noch von keinem Gesamtwillen beherrschten Menge Einheit und Ausdauer geben konnten, kämpften andererseits Hoheit der Krone, Ehre des Adels und Stolz der anglikanischen Kirche, von der Altgläubigen Schwärmerci begleitet, für den König. Daher mußte der Streit

so lange schwanken bis der Gedanke an Ausgleichung den Parlamentarischen entchwand und das Bündniß des Glaubens mit dem Volksrecht eine Flamme entzündete, welche das Alte verzehrend für die Verjüngung in Staat und Kirche den Boden bereitete.

Diese Geschieße gleichsam ahndend, wollten beide Theile, insonderheit der Hof, den Schein und Vorwurf des ersten Angriffs möglichst entfernen, bei gegenseitiger Feindschaft dennoch Friedensliebe erheucheln, ohne zu bedenken, daß dadurch der Bruch nur desto weiter werden mußte. Also sandte der König, während die Reichsfahne an Krieg mahnte, am 25. August die Grafen von Southampton und Dorset mit dem Kanzler des Schatzes Johann Kulpeper gen Westminster, damit, lautete die Botschaft, eine gleiche Anzahl von Bevollmächtigten durch aufrichtige, freie Theiligung an einem beliebigen Zwischenorte den bestehenden Zwist endigen und die drohenden Leiden einer Bürgerfehde abwenden möchte. Der König verheiße, nach Kräften den wahren protestantischen Glauben zu fördern, dem Papstthum zu wehren, die Landesgesetze und Freiheiten des Parlaments gewissenhaft für die Glückseligkeit der brittischen Völker zu beobachten. Uebrigens habe nur christliche Liebe, so dem Blutvergießen begegnen wolle, diesen Antrag hervorgetrieben; gegen weitere Gewaltthätigkeiten würden Männer, Waffen und Geld so lange sichern bis Gott den Verblendeten die Augen öffnete.“ Darauf antworteten Herrn und Gemeine: „umsonst habe man in Rathschlägen, Bittschriften Hülfe gesucht; bevor die Aechtung Essex's, beider Häuser und ihrer Anhänger widerrufen, die Fahne von Nottingham herabgenommen sei, könnte das Parlament, durch Eid und Pflicht gebunden, nichts anderes entgegen.“ Des Königs Erklärung, was bisher von seiner Seite geschehen habe Nothwehr geboten und würde endigen, wenn die über einzelne Getreue verhängte Acht aufhörte, hatte bei solcher Stimmung keine andere Folge, als daß der erste

Bescheid wiederholt und die Anwesenheit des Reichsoberhauptes ohne Heer im großen Volkbrathe als einzige Friedensbedingung aufgestellt wurde 89). Der König betheuerte dagegen, daß er, so wahr Gott ihm und den Nachkommen gnädig sein möge, die gesetzmäßigen Rechte des Parlaments schirmen wolle, setzte aber die Rüstungen mit Nachdruck fort und mahnte alle gute Unterthanen, für die Erhaltung des heiligen protestantischen Glaubens und der bewunderungswürdigen Reichsverfassung, mit welcher auch die Freiheiten des Einzelnen stürzen würden, sich und ihre Diener schleunigst zu bewaffnen 90).

Sofort geboten am 2. Herbstmonat Herrn und Gemeinde, daß, dieweil bei der drohenden Blutwolke eines Bürgerkrieges Demuth und Gebet, nicht Schwänke und üppige Leichtfertigkeit der gemeinsamen Noth ziemeten, alle Schauspielhäuser geschlossen, der Bürger Gedanken aber wie auf Gott so auf den Kampf für Parlament, Glauben, Gesetze und Freiheiten des Reichs gerichtet sein sollten. Gleichzeitig wurde die schon früher begonnene Einübung von zwanzig Bannern zu Fuß, jedes 1000 Streiter stark, und siebenzig Reiterschaaaren zu sechzig Mann so thätig fortgesetzt, daß schon am 9. der Feldmarschall Graf von Essex von London nach Northampton abgehen und mit 15000 Gewappneten aufbrechen konnte, um durch Gewalt oder auf andere Weise den König, den Fürsten von Wales und Herzog von York aus den Händen der bösartigen Ráthe zu befreien 91); denn so lautete die schriftliche Vollmacht. — Mittlerweile hatte Karl eine letzte Bittschrift, welche Auslieferung der verrátherischen Auführer und Rückkehr nach London begehrte, abgewiesen, vom Adel und den beiden Hochschulen kräftig unterstützt, einen ansehnlichen Heerhaufen versammelt und bei Wellington, eine Tagesreise von Shrewsbury in der Grafschaft Shrop, nach Ablefung der Lager- und Kriegsordnungen am 9. also angerebet: „den Willen der Gesetze habt ihr jetzt vernommen; ihn zu

vollziehen ist eure Pflicht. Bald kommt es zur Schlacht; desto größere Sorgfalt geziemet euch. Den Ungehorsamen und Saumseligen wird ohne Rücksicht der Person strenge Buße treffen. Euren Muth und Eifer darf niemand bezweifeln; denn Gewissen und Treue führten euch hieher, um für Glauben, König und Gesetz zu streiten. Nicht Feinde, sondern Verräther erwarten euch, die meisten von ihnen sind Brownisten, Wiedertäufer und Gottesläugner, wollen Kirche und Staat zerstören, euch ob der Pflichttreue dem Untergange weihen. Ihr aber könnet für keine bessere Sache kämpfen; mit euch gelob' ich zu leben und zu sterben und schwöre vor dem allmächtigen Gott, ebenso den wahren protestantischen Glauben der englischen Kirche nach allen Kräften zu schirmen, wie die bekannten Landesgesetze, Freiheiten und Eigenthumsrechte der Unterthanen sorgfältig beobachtet werden sollen. Wenn ich diesen Eid wissentlich breche, mögen menschliche Hülfe und Segen des Himmels ferne bleiben!"

Das Kriegsvolk antwortete mit lautem Beifall, also daß Karl, von der Umgegend durch Mannschaft und Geld reichlich unterstützt, am 12. Weinmonat die Lagerstätte bei Shrewsbury verließ, des Willens, 8000 Streiter, unter ihnen 2000 wohlberittene Edle, geraden Weges auf London zu führen. Essex aber, davon benachrichtiget, folgte rasch mit der gesammten Heeresstärke des Parlaments und nahm, für die Schlacht entschlossen, zwischen Reinton und dem Hügel Edgehill in der Grafschaft Warwick eine vortheilhafte Stellung. Dennoch griffen die Königlischen, auch an Zahl schwächer, Sonntags den 23. mit Ungestüm an; die Nacht endigte den blutigen, unentschiedenen Kampf, der größere Leidenschaft als Kunst offenbarte; denn beide Theile blieben trotz des angeblichen Siegs unthätig. Während nämlich der parlamentarische Feldherr, obgleich durch Hampden's und Holli's Ankunft bedeutend verstärkt, den Rückzug des Feindes auf Banbury duldete

und bei Warwick den günstigen Augenblick erwartete, zog der König, nicht minder läßig, die Huldigungen Oxford's einem kühnen Angriff auf die jetzt entblößte und verwirrte Hauptstadt vor. Als diese endlich zwischen dem 8. und 13. Wintermonat bedrohet, die außerordentlichste Kraft entwickelte und mit Essex vereinigt das königliche Heer nach einem heftigen Gefechte bei Brentford (12.) durch 24,000 Bewaffnete einschließen und vernichten konnte, brachten wiederum die Parlamentarischen, unschlüssig und den Grundsätzen des halben Kriegs ergeben, Zeit und Gelegenheit des Rückzuges auf Oxford 92).

Bei diesem zweifelhaften Ausgange des ersten Feldzuges, von welchem die meisten Anhänger der Volkspartei glückliche Entscheidung erwartet hatten, konnten die Könighen in den mitternächtlichen Landschaften unter der Leitung des klugen und thätigen Grafen von Newcastle über den Gegner Thomas Fairfax insonderheit dadurch das Uebergewicht gewinnen, daß die Graffschaften Northumberland, Kumberland, Westmoreland und Durham für gegenseitige Hülfe ein Bündniß (association) aufrichteten, Landwehren versammelten, die Güter der Parlamentarischen plünderten und allen Unternehmungen einen festen Haltzpunkt gaben. Dem Beispiele, welches den Bürgerkrieg gleichsam zersplittern und den Gegensatz der streitenden Kräfte ausbilden mußte, folgten ohne Zaudern auch die Parlamentarischen und schlossen gegen Ende Christmonats, von Bevollmächtigten geleitet, in den Graffschaften Essex, Cambridge, Norfolk, Suffolk, Hartford, der Insel Ely und Stadt Norwich das östliche Schutz- und Trugbündniß 93). Die versuchte Parteilosigkeit etlicher Graffschaften, z. B. Yorks, scheiterte gänzlich; Einigungen der Art wurden von beiden Häusern als gesetzwidrig und grundschädlich bei schwerer Strafe verboten, also daß fortan einzelne Bürger und Gemeinden nur zwischen dem Königs- und Nationalrecht wählen konnten. Selbst das Schicksal schien

dafür zu sprechen. „Ich will, schwor nämlich Graf Kingston aus Nottingham, weder für den König noch das Parlament jemals die Waffen ergreifen. Geschieht es dennoch, so möge mich eine Geschützkugel zerreißen.“ Der Lord, uneingedenk des Eides, eilte etliche Monate später gen Gainsborough zu den Fahnen seines Oberlehenherrn, wurde gefangen, auf einer Barke nach Hull eingeschifft und unweit dem Ufer von der Kugel eines königlichen Geschützbettes, welches auf die Parlamentarischen feuerte, tödtlich getroffen 94).

Zahlreiche Wochenblätter und Zeitschriften, als der britische, politische, öffentliche, bürgerliche, höfische und pragmatische Merkur, plötzlich mit dem Bürgerkriege hervorbrechend, steigerten den Parteigeist, der hier bei Presbyterianern, dort bei Bischöflichen auf den Kanzeln, als bald Mittelpunkten der Neuigkeiten, gewissenhafte Pflege fand. Insonderheit suchte das Parlament, bei dem Blick in die dunkle und drohende Zukunft tief bewegt, sich und das Volk durch die Macht eines geläuterten Glaubens zu stärken und gebot am 15. Hornung 1643 allgemeinen Buß- und Betttag. „Daß, begann die Verordnung, blühende Königreiche durch verstockte Sündhaftigkeit zerstört worden sind, meldet die heilige Geschichte; wie nahe wir dem Untergange stehen, lehret der Gegenwart traurige Gestalt. Obschon wir nun die schweren Streiche der göttlichen Gerichte noch siebenmal stärker fühlen und ausrufen sollten: „Herr, du bist gerecht!“ hat uns dennoch der allbarmerzige Gott ein Rettungsmittel vergönnt, die Buße. O! laß England damit nicht säumen! demüthige Gebete eines reinigen Volks haben ja oft auf den Langmüthigen gewirkt, haben Ninive gerettet als schon der Spruch vollzogen werden sollte, mögen auch jetzt für England gelten. Demnach sollen alle mit zerknirschem Herzen persönliche und öffentliche Sünden bereuen, als da sind Verachtung der göttlichen Ordnungen, Unwissenheit in den Heils- und

Gnadenmitteln, Eidschwüre, Gotteblästerungen, weltliche Spiele und Freuden am Sabbath, Stolz, Hoffahrt und Prunk, Duldung der Abgöttereı des Pabstthums, noch nicht gesühnte Ermordung der Blutzengen in den Tagen der Königin Maria und die irische Missethat 95).“

Schon diese Sprache zeugt trotz ihrer Aufrichtigkeit für die Bedrängniß des Parlaments, welches weder in kirchlichen noch staatsbürgerlichen Grundsätzen Einheit gewinnen konnte; denn während die presbyterianische Minorzahl auf den Trümmern des bischöflichen Regiments ein körperschaftliches stiften und hauptsächlich dadurch eine feste Bürgschaft wider die Rückkehr der alten Beschwerden vermitteln wollte, stimmte die Mehrheit für einseitige Besserung der Staatsgebrechen, welche keinesweges so enge mit den kirchlichen verflochten seien, daß ohne den Sturz der bischöflichen, gesetzmäßig eingeführten Ordnung an Rettung der Volksfreiheiten verzweifelt werden müßte. Als aber das Bündniß mit den Schotten, bei dem zweifelhaften Ausgange des Feldzuges von allen Gliedern des Parlaments für nothwendig erachtet, nur durch die Aufopferung des bisherigen Kirchenregiments eingeleitet werden konnte, genehmigten die Herrn am 26. Jänner den Vorschlag der Gemeinen, Erzbischöfe, Bischöfe und die untern Beamten aus der englischen Kirche zu entfernen, ohne daß jedoch die künftige Verfassung näher bestimmt wurde. Das alles deutete auf Friedensunterhandlungen hin, welche in der That um den Anfang Hornungs von zwölf Abgeordneten beider Häuser zu Oxford eröffnet wurden. Der König sollte, lautete das Wesentliche der 19 Vorschläge, nach Entlassung aller Bewaffneten auf beiden Seiten gen London zurückkehren, die Bill gegen das bischöfliche Regiment annehmen, dem Parlament die Aufsicht über das Heerwesen und die Bestrafung etlicher Staatsverbrecher überlassen, endlich die Papisten entwaffnen und mit protestantischen

Fürsten für die Schirmung des bedroheten Glaubens Bündnisse schließen.

Karl, der Gerechtigkeit seiner Sache vertrauend und des Entschlusses, entweder als ein glorreicher König zu leben oder als geduldiger Martyrer zu sterben 96), berief vorläufig seinen Staatsrath, in welchem der Graf von Bristol nachdrücklich wider jeden unrühmlichen Frieden redete. „Man dürfe zwar Aerzten gleich die Krankheiten des Gemeinwesens untersuchen, müsse jedoch Sorge tragen daß das Heilmittel nicht ärger werde denn das Uebel. Die Liebe gehe von der häuslichen Sippenschaft aus; man möge daher überlegen, ob man nicht durch erkauften Frieden die ärgsten Feinde edler Gemüther, Mangel und Armuth, auf die Nachkommen vererbe. Das Parlament habe etliche des hohen Adels geächtet, Personen und Güter, und wolle ohne diese Bedingung keine Abkunft treffen. Was dann unter solchen Umständen die Kinder sein würden? Erben der väterlichen Treue und Bettler. — Aber gesetzt auch dieses Hinderniß werde entfernt, ob denn ein König mit Ehren seine Unterthanen um Frieden bitten dürfe? Ob königliche Hohenheit, der unmittelbare Ausdruck des Himmels, die Gottheit auf Erden, herabsteigen und ihre Macht von einer untergeordneten Macht, Frucht seiner Gnade, ableiten könne? das heiße den Gang der Natur umkehren, die Ursache unterordnen der Wirkung. — In Spanien, durch langen Aufenthalt erforscht, seien Bürgerkriege in allen Urkunden mit Ausnahme der neuesten Gegenwart, welche überall Unruhen suche, gänzlich unbekannt. Und warum? Weil man die Spanier wahre Unterthanen, ihren König einen wahren Herrn nennen dürfe. Wolle das englische Volk anders handeln, so müsse man es laut den Aussprüchen der Vernunft zwingen. Der König könne daher nur Friedensbedingungen annehmen, welche durchaus königlicher Hohenheit und Machtvollkommenheit geziemten und namentlich nicht Leben und Gut getreuer Rätthe gefährdeten. Man habe ja

ein Heer, das trefflichste, so die Sonne gesehen, ein Heer, das durch Gewalt gewinnen möge was schönen Worten unmöglich sei. Also möge man freudig in diese Fehden ziehen, welche zwar grobe und ungeschliffene Eltern dennoch ein mildes und schönes Kind bringen würden, — den Frieden.“

Für diesen redete der Graf von Dorset. „Die lange Krankheit des Gemeinwesens bedürfe leichter, nicht ägender Arznei. Eine schnelle Sühne sei für König und Parlament so nöthig als Licht dem Tage, Wärme den Leibern, und die gegenwärtige Parteiung fortsetzen heiße eben so viel als der Sonne ihr Wesen nehmen. Nur wider böse Rätthe und Urheber der Wirren erklärten sich die Herrn und Gemeinen von Westminster; hier müsse Untersuchung entscheiden, der Unschuldige kein Gericht scheuen, der ächte Sohn des Vaterlands überhaupt eigenen Nutzen dem gemeinsamen aufopfern. — Wenn in Spanien deshalb Bürgerkriege fehlten, weil die Unterthanen wahre Unterthanen seien, so müßten diese kaum einen Schritt vom Sklaven, der König vom Tyrannen entfernt stehen; aber in England habe das Volk Freiheit zu seiner andern Natur gemacht; spanisches Regiment einzuführen möchte daher dem Könige eben so gefährlich, als dem Volk, wenn es ruhig duldete, schimpflich werden. Das Heer sei allerdings tapfer, aber die parlamentarische Stärke nicht minder und um das Doppelte größer, davon nicht zu reden daß Schiffe und ein unerschöpflicher Schatz, aus den Beiträgen und Steuern gewonnen, den Feind unterstützten. Man möge daher die Theidigung nicht zurückweisen 97).“

Der König, von Natur und durch Lebensgewohnheit mehr dem Grafen von Bristol als dem von Dorset befreundet, lehnte die Friedensunterhandlung zwar nicht ab, forderte aber als Grundlage die Zurückgabe aller Festen, Städte, Schiffe, Vorraths- und Zeughäuser, den Widerruf aller

dem Kronrecht feindseligen Parlamentsbeschlüsse, die verfassungsmäßige Beschirmung der durch Brownisten, Werdtaüfer u. s. w. bedroheten Liturgie, endlich Waffenstillstand und freien Handel aller Unterthanen. Bei so widerstrebenden Ansichten und Forderungen, bei gleicher Hartnäckigkeit und Ueberzeugung von dem Recht ihrer Sache, konnten Parlament und König die am 4. März begonnene Unterhandlung zu keinem friedlichen Ausgang führen; die größten Hemmungen aber brachte der Einfluß des Hofvolks, dessen Wortführer nicht selten ihres Herrn gesundes Urtheil trübten und herabstimmendes Gemüth aufregten, also daß am Morgen zurückgenommen wurde was man im nächtlichen Gespräche bewilliget hatte 98). Daher forderte Karl, durch die Ankunft seiner Königin bei Burlington bedeutend mit Geld, Waffen und Kriegsvolk verstärkt, daß die Sitzungen des Parlaments, in welches alle ausgetriebene Glieder eintreten dürften, wenigstens zwanzig Meilen von London, dem Schauplatz leidiger Unruhen, an einen beliebigen Ort verlegt, darauf beide Heere unmittelbar entlassen werden sollten. Sogleich brachen auf den Befehl der Herren und Gemeinen die Bevollmächtigten am 15. April von Oxford gen London auf; die Theidigung endigte, das Waffengericht begann aufs neue. Dafür hatte auch das Parlament mit Eifer und Umsicht gerüstet, bei Windsor das Hauptheer, 20,000 Mann stark, unter Essex versammelt, den Befehlshabern im Norden Ferdinand und Thomas Fairfax, Vater und Sohn, Mannschaft und Geld geschickt, vor allem aber Zucht und Gesinnung zu haben getrachtet. Dabei leuchtete insonderheit Obrist Oliver Cromwell hervor; sein Geschwader von tausend Reitern, nur aus Freibauern, Pächtern und für den Glauben wie die Freiheit begeisterten Bürgern gebildet, wurde bald ein Spiegel der Gottesfurcht, Mannszucht, Waffenfertigkeit und heldenmüthigen Ausdauer. Gebet, Gesang, unablässige Uebung

in dem Handwerksmäßigen des Dienstes, innige Verbrüderung im Feldlager und vor dem Feind, Zügelung der Leidenschaften mit Ausnahme versengender Kampflust, diese Kräfte und Eigenschaften wandelten allmählig die ungleichartigsten Bestandtheile zu einem Ganzen um, dessen Wille sofort That wurde. Mit Recht konnte daher Cromwell seinem Freunde Hampden, der über die Unfälle des ersten Feldzuges klagte, äußern: „eure Reiter bestehen größtentheils aus alten abgestandenen Bedienten, Bierwirthen und ähnlichen Gesellen, in den Reihen der Königlischen streiten dagegen Edelleute und Söhne guter Häuser. Glaubt ihr denn, daß gemeines und lämmelhaftes Volk Männern von Ehrgefühl, Muth und Entschlossenheit widersteht? Nein, ihr müßt Menschen nehmen von einem Geiste, der so weit gehet als ein Edelmann; wo nicht, so zählet auf Niederlagen!“

Mit derselben Bestimmtheit wurde kurz vor dem Beginn des Feldzugs den versammelten Waffengefährten gemeldet: „der Obrist wolle sie nicht länger durch künstliche Auslegung einer schielenden Vollmacht, welche für König und Parlament zu streiten gebiete, täuschen und gelobe hiermit, bei der ersten günstigen Gelegenheit sein Pistol ohne weiteres auf den König abzufeuern. Wem das Gewissen gleiches Betragen verbiete, der möge immerhin austreten.“ Aber Niemand meldete sich 99).

Bei dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten, welche mit dem 15. April auf der ganzen Linie begannen, war der geheime Kriegsrath des Parlaments in seinen Meinungen getheilt; die Einen, Hampden an der Spitze, wollten als Freunde entschiedener Maßregeln den Hauptschlag wider Oxford, Sitz eines glänzenden Hoflagers, richten, die Andern aus Ehrfurcht vor der königlichen Hoheit und um nichts zu wagen, die Eroberung Reading's versuchen. Nach heftigem Streit siegte die bedächtige Mehrheit; das Heer, statt den Mittelpunkt folgenreich anzugreifen, erschien

vor den Mauern des eben genannten Zwischenorts und gestattete am 27. der 4000 Mann starken Besatzung freien Abzug 100). Dadurch gewann der König, schon zum Ausbruch in die mitternächtlichen Landschaften entschlossen, Muße und Kräfte, während die Parlamentarischen so lange unthätig blieben, bis Essex endlich, von dem allgemeinen Unmuth genöthiget, im Brachmonat vorrückte und zehn Meilen von Oxford bei Thame weitläufige Standlager bezog. Schnell benutzte Ruprecht von der Pfalz, des Königs Neffe, die Blößen des Feindes, umging ihn, vernichtete bei Wicombe zwei Schlachthausen und führte nach einem blutigen Gefecht bei Chalgrave, wo Hampden fiel, (18.) die reiche Beute gen Oxford. Karl aber, von dem gefährlichsten Gegner, welchem das Volk als Steuermann und Vater des Vaterlandes folgte, befreit, auch erbittert durch die eingeleitete Anklage der Königin auf Hochverrath, gehorchte mehr der Leidenschaft denn Klugheit und erklärte am 20. das gegenwärtige Parlament für unfrei, also daß seine Beschlüsse und Anträge, von welcher Art sie auch sein möchten, zurückgewiesen werden sollten. Fortan konnte die Fehde nur mit dem Untergang der einen oder andern Partei endigen 101); denn die Parlamentarischen gelobten ihrerseits in einem heiligen Bunde (covenant, holy league), für den protestantischen Glauben und die Freiheiten des Volks so lange die Waffen zu tragen bis Papisten und Missethäter der verdienten Strafe übergeben seien 102). Dennoch behaupteten jene anfangs in den meisten Theilen des Kriegsschauplatzes die Obhand. Während nämlich in Norden der Graf von Newcastle bei Atherton-Moore am 30. Brachmonat siegte und die Trümmer des feindlichen Heeres unter Fairfax hinter den Mauern der kaum geretteten Weste Hull Schutz suchten, gewann in den abendlichen Landschaften Fürst Ruprecht nach der Parlamentarischen Niederlage bei Devizes (12. Heumonat) die Städte Bath und Bristol, drängte

endlich im Binnenlande der König, von seinem Weibe durch 3000 Bewaffnete verstärkt, den Oberfeldherrn Essex auf Urbridge und bedrohte London. Hier wurden, als die Gefahr näher rückte, bei dem Oberhause der Gedanke an Unterhandlung allgemeiner, die Friedens- und Königsparthei ungestümer, die Hoffnung auf schottische Hülfe, welche der Abgeordnete Heinrich Wane anrufen sollte, schwächer und der Schrecken so groß, daß nach mehrtägiger, stürmischer Rathschlagung auch die Gemeinen beschloßen, dem Begehren der Herrn einstweilen zu gehorchen (5 — 8. August). Als aber feurige Kanzelreden, welche den Frieden als Bedingung der Knechtschaft verdammten, und gleichlautende Flugschriften den ersten Eindruck des Schreckens geschwächt hatten, überreichte der Stadtrath eine Bittschrift für nachdrückliche Fortsetzung eines eben so nothwendigen als gerechten Krieges und bevollmächtigte etliche Mitglieder, Mannschaft auszuheben und freiwillige Geldbeiträge zu sammeln. Darob erbittert, forderten am 9. August 2 — 3000 Weiber in einer trotzigem Vorstellung schleunigen Friedens, zogen ungeduldig des Ausgangs und von etlichen Männern in Frauentracht aufgeregt, an 5000 stark vor das Unterhaus, sperreten zwei Stunden lang Ein- und Ausgänge, schleuderten Steine auf die Wache, welche endlich Feuer gab und eine alte Liedersängerin tödtete, schrien, dadurch nicht erschreckt, lauter: „heraus mit den Friedensfeinden, daß wir sie in Stücke zerreißen, heraus mit Pym dem Hund!“ und ruheten nicht eher als bis etliche Reiter anfangs flach, dann scharf einhieben und den Schwarm, bei dem Anblick des Bluts betäubt, nach allen Richtungen hin zersprengten 103). Fortan herrschte in London nach kurzer Unschlüssigkeit nur ein Gedanke, — Krieg auf Leben und Tod. Also wurde von den Gemeinen jede Theidigung verworfen, Waller, obschon neulich geschlagen, ehrenvoll empfangen und mit dem Oberbefehl in der Stadt beauftragt, Mannschaft zu Ross und zu Fuß ausgehoben und

mit wachsendem Wettstreit von Edlen und Bürgern, Greisen und Kindern, Frauen und Männern an Schanzen gearbeitet, also daß binnen etlichen Tagen ein Werk vollendet wurde, das die Frucht mehrerer Monate zu sein schien 104).

Bei solcher Stimmung blieb der Aufruf des siegreichen Königs, welcher Verzeihung und Lohn bot, wirkungslos, nur die Grafen von Holland, Bedford und Clare flohen, am Gelingen längst angesponnener Umtriebe verzweifelnd, in das königliche Feldlager vor Gloucester. Diese Stadt, schlecht befestiget, aber von einer muthigen Bürgerschaft und Besatzung unter Masses geschirmt, antwortete, zur Uebergabe aufgefordert, am 10. August also: „Wir die Bewohner, Obrigkeiten, Gebiethiger und Soldaten von Gloucester bewahren genannten Platz laut unseren Eiden für den König und die königliche Nachkommenschaft und halten uns deshalb verpflichtet, den Befehlen kön. Hoheit, durch beide Häuser des Parlaments ausgedrückt, unbedingt zu gehorchen.“ Karl, hoch erstaunt, blickte die Boten an und rief aus: „Waller ist vernichtet, Essex kann nicht kommen,“ worauf jene heimkehrten, die Außengebäude augenblicklich in Flammen standen. Umsonst erscbpften die Königlichen durch neue Schaaren verstärkt, alle Mittel der Kunst und Gewalt; Männer und Weiber stritten für eine Sache. Davon benachrichtiget gebot das Parlament, daß bis zur Befreiung Gloucesters alle Buden geschlossen sein sollten, indeß Essex, durch eine vertrauensvolle Erklärung den Hänken des Feindes entzogen und aufs neue gewonnen, mit 12000 Kriegern von Aylesbury schleunig aufbrach, die leichten Reiter des Fürsten Ruprecht zurückwarf und am 5. Herbstmonat auf den Hügeln von Prestbury im Angesicht der hart bedrängten Stadt erschien. Sogleich zündeten die Königlichen ihre Lagerhütten an und eilten in Unordnung über die Savern gen Bristol; London war durch Gloucester gerettet 105). Hier verweilte Essex

nur etliche Tage, zog nach einer falschen Bewegung auf Lewkßbury über Cirencester durch Wiltshire gen Newbury in der Grafschaft Berck und erblickte Abends am 19. auf den Höhen die Königlischen, welche durch einen Vorsprung die Straße nach der Hauptstadt gewonnen hatten. Also rüsteten beide Theile zur Schlacht, welche am 20. mit gleicher Erbitterung gefochten unentschieden endigte; denn während Ruprechts treffliche Reiterei die feindliche zersprengte, trotzte das parlamentarische Fußvolk allen Angriffen und behauptete den Wahlplatz; ungestört konnte Essex, von beiden Häusern mit großen Ehren empfangen, über Reading am 25. in London einziehen (106), während die Königlischen nach Oxford zurückkehrten.

Auch in den mitternächtlichen Landschaften nahm der Krieg, unglücklich für die Parlamentarischen begonnen, zuletzt einen leidlichen Ausgang; denn nicht nur wurde Hull, seit dem zweiten Herbstmonat durch den Grafen von Newcastle eingeschlossen, entschüttet, sondern auch das blutige Treffen bei Horncastle in Lincolnshire am 11. Weinmonat gewonnen; denn Cromwell's Reiter, welche unter Psalmen singen und mit dem Feldgeschrei: „Wahrheit und Frieden!“ anstürmten, ruheten nicht eher als bis der Feind nach einem Verlust von tausend Todten die Wahlstätte räumte (107). Dennoch hatte am Ende des Jahrs keine Partei das Uebergewicht; man anerkannte die gegenseitigen Anstrengungen, aber nur wenige gedachten des vergossenen Bürgerbluts (108).

Inzwischen suchte das Parlament, in der schweren Bedrängniß gleichgültiger gegen die Wahl der Mittel, nach innen und außen hin den Kreis seines ungleichartigen Anhanges theils von widerstrebenden Stoffen zu reinigen theils zu erweitern. Also wurde, weil besonders von Oxford zahllose Schmähschriften ausgingen, am 14. Brachmonat ein strenges Censur- und Preßgesetz gegeben, wel-

ches alle Bücher, Abhandlungen und fliegende Blätter ohne Rücksicht auf den Inhalt der Untersuchung dazu verordneter Richter unterwarf, für Gottesgelehrsamkeit, bürgerliches und kirchliches Recht, Naturwissenschaft und Arzneikunde, Weltweisheit, Geschichte und Dichtkunst, Wappenkunde und Ehrentitel, Flugschriften und Gemälde, Mathematik, Kalender und Zeichendeuterei, Prüfungsausschüsse niedersetzte, die Uebertreter zu willkürlicher Haft und angemessener Geldbuße verurtheilte. — Gleichzeitig wurde auf den ersten Heumonath eine Versammlung von 121 gelehrten und frommen Geistlichen gen Westminster entboten, um mit Beihülfe von 30 Laien-beisitzern über verschiedene Gegenstände der kirchlichen Zucht, Verfassung und Lehre dem Parlament Vorschläge einzureichen. Somit war die Einleitung zu dem Hauptschritt, welchen die Feinde des abgeschlossenen Presbyterianismus nur mit Widerwillen thaten, getroffen. Also eilten, von Heinrich Vane geleitet, Boten beider Häuser gen Schottland, schilderten die traurige Lage des englischen Reichs, welches Satan zu verschlingen drohe, die Gefahren des gesammten Protestantismus, für den alle als ein Mann dem Entchrist widerstehen mußten, betheuert den aufrichtigen Wunsch nach Gleichförmigkeit des Glaubens und der Kirche und gewannen, daß schon am 17. August Parlament wie geistliche Versammlung im Namen des schottischen Volks mit dem englischen zu Edinburg einen feierlichen Bund, Vertrag (covenant), aufrichteten. Die folgenreiche Urkunde, am 25. Herbstmonat von allen Mitgliedern des englischen Parlaments mit großer Feierlichkeit unterzeichnet und in den Kirchen abgelesen, lautete also:

„Wir Herren, Freiherrn, Ritter, Bürger, Prediger und Gemeinfreie aller Arten in den drei Königreichen England, Schottland und Irland und von der reformirten Religion, haben uns nach einer reiflichen Ueberlegung entschlossen, in einen gegenseitigen Bund zu treten, welchen wir

alle unterschreiben und mit Aufhebung der Hand zu Gott dem Allmächtigen dahin beschwören, daß wir

1. aufrichtig und beständig schirmen wollen die Erhaltung des reformirten Glaubens der schottischen Kirche nach dem hier eingeführten Lehrbegriff, Gottesdienst und Regiment, desgleichen auch die Verbesserung des Glaubens in den Königreichen England und Irland nach dem göttlichen Wort und dem Beispiel der besten reformirten Gemeinden, wobei wir trachten werden die Kirche Gottes in den genannten drei Königreichen durch Gleichförmigkeit des Bekenntnisses, Gottesdienstes, der geistlichen Regierungsart und Aufsicht möglichst zu einigen, auf daß wir und unsere Nachkommen in Liebe und Treue leben und der Herr gerne in unserer Mitte wohne.

2. daß wir ohne Ansehen der Person nachstreben wollen der Ausrottung des Pabst- und Pfaffenthums, sichtbar in der bischöflichen Regierungsart, des Aberglaubens, der Ketzerei, Ruchlosigkeit und alles dessen, was der gesunden Lehre und Gottseligkeit widerstrebet, damit die Sünden und Strafen anderer Menschen uns nicht treffen und damit der Herr einer seie, sein einiger Name in den drei Königreichen herrsche.

3. daß wir die Rechtsame und Vorrechte der Parlamente und die Freiheiten der drei Reiche erhalten, die Person des Königs und sein Ansehen in Vertheidigung des wahren Glaubens und der Landesfreiheiten mit aller Treue, Aufrichtigkeit und Ausdauer schirmen wollen, damit männiglich erkenne, daß wir die rechtmäßige Gewalt und Größe Sr. königlichen Hoheit zu mindern weder Gedanken noch Absicht haben.

4. daß wir in dieser gemeinsamen Sache des Glaubens, der Freiheit und des Friedens allen Verbündeten getreulich helfen und uns durch keine Ueberredung, Schreckniß oder wodurch sonst wollen abbringen lassen von dieser segensvollen Einigung, weder übertretend

zum Feind noch sinkend in schändliche Unparteilichkeit in einer Sache, so die Verherrlichung Gottes, das Heil des Reichs und die Ehre des Königs betrifft. — Und dieweil diese Reiche mancher Sünden und Missethaten gegen Gott und seinen Sohn Jesus Christus schuldig sind, wie nur zu deutlich aus den Früchten, unsern jetzigen Bedrängnissen und Gefahren erhellet, so bekennen wir vor Gott und den Menschen unser aufrichtiges Verlangen, ob der eigenen und öffentlichen Sünden uns zu demüthigen, insonderheit deshalb, weil wir nicht nach Gebühr die unschätzbare Wohlthat des Glaubens geachtet und für seine Reinigkeit gearbeitet und mit Begierde getrachtet haben, Christum in unser Herz aufzunehmen und einen seiner würdigen Wandel zu führen. Wir geloben daher feierlich wahre Reue und den Entschluß, unser Leben zu bessern und einander vorzuleuchten durch das Beispiel getreuer Pflichterfüllung, auf daß der Herr hinwegnehme seinen Grimm und Treue und Friede wohnen lasse in diesen Reichen 109).“

Mit unnachsichtlicher Strenge wurde die eidliche Annahme des Glaubensbundes in Schottland von allen volljährigen Reichsassen ohne Unterschied des Standes und Amtes gefordert, der Widerspänstige um Gut und Heimath gebüßt, der Gehorsame durch bürgerliche und kriegerische Ehren belohnt, also daß nach etlichen Monaten derselbe Eifer, obschon aus andern Ursachen, auf England übergehen konnte. Hier folgten nämlich etliche aus Achtung gegen den Willen des Parlaments und um der Schotten Hülfe zu gewinnen, andere, von der Wahrheit des presbyterianischen Kirchenwesens überzeugt, die meisten aber aus Furcht vor dem Papstthum, das man im Gefolge der königlichen Siege zu erblicken wähnte, nur wenige erkannten die Gefahren eines neuen Gewissenszwanges und der zahlreichen Widersprüche, welche ungleichartige Natur und Entwicklung beiden Nachbarvölkern bereiten mußten. Einstweilen wurde aber die Absicht, gegenseitige Schirmung der

bürgerlichen und kirchlichen Freiheit, vollkommen erreicht; denn schon am 29. Wintermonat unterzeichneten Bevollmächtigte ein Schutz- und Trugbündniß beider Königreiche unter folgenden Bedingungen. 1. Schottland sollte ein Heer von 21,000 Mann, wohl bewaffnet und auf 40 Tage mit Sold versehen, nebst einem verhältnißmäßigen Zugroben Geschützes dem englischen Parlament zu Hülfe schicken, der Befehlshaber den Vorschriften eines von beiden Theilen niedergesetzten Ausschusses gehorchen, das englische Parlament aus den Gütern der Bischöfe, Papisten und Sündhaften (malignants) einen monatlichen Beitrag von 30,000 Pfund zu den Kriegskosten zahlen, für die Vergütung außerordentlicher Unkosten die allgemeine Treue zum Unterpfand setzen und einstweilen 100,000 Pfund vorstrecken, kein Theil ohne den andern Waffenstillstand oder Frieden schließen, etwanige Streitigkeiten ein bevollmächtigter Ausschuß schlichten, England endlich in einem ähnlichen Fall auf gleiche Art helfen 110).

Mit allgemeinem Eifer wurde sofort gerüstet; der Bürger und Edle, der Hochländer und Niederländer eilten zu den Waffen, während die Ständeversammlung (convention of estates) in beredten Ausschreiben des Krieges Ursachen und Gerechtigkeit entwickelte. „Man ziehe nicht, hieß es, wider den König, wolle ihn vielmehr von sündhaften Råthen befreien, für seine und der Nachkommen Ehre und Glückseligkeit arbeiten. Es frage sich jetzt nicht, ob man den protestantischen Glauben durch Heeresgewalt ausbreiten, sondern ob man englischen Brüdern, so bei ähnlichen Gefahren die schottisch-reformirte Kirche gerettet hätten, den erbetenen Beistand bringen oder abschlagen müsse. Leicht sei diese Frage beantwortet; der Herr behüte die Seinigen vor dem Fluche des Meroz, der nicht kam dem Herrn zu helfen wider die Gewaltigen! Möge man doch nicht ruhig dießseit des Jordan sitzen, bis die Brüder alle Freiheiten des Reiches Jesu Christi erobert

haben. Es sei müßig zu fragen, ob man den König befehlen wolle, der doch für Glauben und Freiheiten des Landes so viel verheißen und unternommen habe, nein! man dürfe und könne nur fragen, ob gegenüber der in England und Irland überwiegenden Partei des Pabst- und Pfaffenthums Selbsterhaltung Pflicht sei. Hinlänglich habe die Erfahrung gelehrt, daß Juda nicht frei leben möge, wenn Israel in Ketten von dannen geführt werde. Wenn England die Feinde des Glaubens ohne fremde Hülfe demüthige, was man einst in den Stunden der Versuchung von jenem zu erwarten habe? Falle aber England, ob denn nicht der Widersacher seine siegreichen Waffen gegen Schottlands Kirche und Reich wenden werde?“

Dieser Erklärung entsprach die That; denn schon am 15. Jänner 1644 überschritt das schottische Heer die Tweed, dieweil, sprach ein letzter Aufruf, Parteilosigkeit in Zeiten der Gefahren für Glauben und gemeines Wesen ein Gräuel vor Gott sei <sup>111</sup>).

Während dergestalt die Parlamentarischen mit Nachdruck für endliche Entscheidung des Bürgerkrieges rüsteten, hatte der König seinerseits hauptsächlich in Irland neue Hülfsmittel zu finden gesucht, aber eben dadurch die Kräfte des Gegners wider Absicht und Erwarten gestärkt. Dieß geschah also. Trotz der Uebersahl und wilden Glaubensschwärmerei, von Priestern sorgfältig unterhalten, konnten die Iren aus Mangel an Zucht und regelmäßiger Leitung, im offenen Felde nirgends Obhand gewinnen, ja, verloren durch Raub, Mord und Brand nicht selten die Früchte des ersten Schreckens. Dem zu begegnen, versammelte sich im Mai 1642 in Kilkenny die gesammte Pfaffheit und entwarf, von den weltlichen Häuptern des Aufstandes unterstützt, die Grundzüge einer republikanisch-priesterlichen Bundesverfassung des für den katholischen Glauben und die Rechte König Karls bewaffneten Volks von Irland. Jede der vier Landschaften sollte demnach einen priester-

lich-adeligen Rath wählen, dieser gebildet aus wenigstens einem Abgeordneten der Grafschaft und zwei Stellvertretern der größern Stadt, als Appellationshof theils die Berufungen von den Aussprüchen des in jeglicher Grafschaft niedergesetzten Untergerichts von 12 Mitgliedern annehmen und entscheiden, theils als Assisenrichter auftreten. Die gesetzgebende Gewalt sollte von der allgemeinen Versammlung, wozu Herren, obere Priester (Prälaten) Abgeordnete der einzelnen Grafschaften und Städte gehörten, ausgehen, die ganze vollziehende Macht einem hohen Rathe von 24 Mitgliedern, 12 landschaftlichen und 12 städtischen, zustehen und Kilkenny bleibender Wohnsitz der katholischen Bundesregierung sein, ohne welche bei Strafe des Kirchenbannes keine Landschaft, Stadt oder Person Frieden begehren dürfe. Dieselbe Buße wurde den Helfern und Hehlern des Feindes, den Dieben, Räubern und muthwilligen Mördern angedrohet, jeder Priester zu einer Messe wöchentlich, jeder Gläubige zu dreimaligem Fasten und inbrünstigem Gebet für den glücklichen Fortschritt dieses katholischen Krieges verpflichtet, endlich die Einfuhr und Verfertigung von Waffen und Pulver von allen Abgaben befreit 112). Am 14. Wintermonat des genannten Jahres trat der hohe Rath zu Kilkenny in Thätigkeit, während für den König und das Parlament der Markis von Ormond als Oberstatthalter in Dublin erschien und durch absichtliche Laubeit, Folge geheimer Uebereinkunft mit Karl, den Katholischen Vorschub leistete. Diesen günstigen Augenblick benutzte Pabst Urban der Achte, dessen Gnadenbrief im Mai 1643 den ermattenden Glaubenseifer aufz neue ansachte. Die Gren, meldete der heilige Vater, hätten den alten Ruhm ächter Frömmigkeit unlängst durch herrliche Waffenthaten behauptet und das Joch der Ketzer, so die Messe der katholischen Reinigkeit durch Pesthauch verunstalteten, mannlich abgeschüttelt; daher gebe der Nachfolger Peters und Pauls, kraft seiner

Gewalt, Seelen zu binden und zu lösen, den getreuen Christen in Irland für die Dauer des Kezerkrieges unbedingten Ablass und Verzeihung aller Sünden, Verbrechen und Missethaten, wie gräßlich sie auch sein möchten, gestatte schließlich den Beichtigern, alle frühere Gelübde, die des Glaubens und der Keuschheit ausgenommen, in andere gute und fromme Werke zu verwandeln (113). Diese Anweisung auf den Himmel brachte dem irischen Volk erhöhte Kraft, also daß die schwachen protestantischen Heerhaufen, überdieß ohne Geld und tüchtige Führung, von Tage zu Tage in größere Bedrängniß geriethen und mit Mühe einen gänzlichen Untergang abwehrten. Da beschloß der König, während das Parlament endlich mit einigem Nachdruck für die Behauptung der englischen Ehre und Glaubensfreiheit in Irland rüstete, mit dem hohen Rath in Kilkenny einen Waffenstillstand zu unterhandeln und durch katholische wie protestantische Kriegsvölker der Insel seine Streitkräfte für den drohenden Feldzug des 1644. Jahres wider Schotten und Parlamentarische zu verstärken. Also wurde der Markis von Ormond, längst im geheim verbündet, trotz der Gegenrede des dubliner Staatsraths befehliget, die Theidigung zu eröffnen und diese selber so eifrig fortgeführt, daß schon am 15. Herbstmonat (1643) König und Katholische einen einjährigen Stillstand mit der Bedingung unterzeichneten, daß beide Parteien im Besiz ihrer gegenwärtigen Markung bleiben sollten. Sofort wurden zehn englische Schlachthaufen von Irland nach der walliser Küste übergeschifft und, dieweil man auf der Hauptleute Treue zählen konnte, ohne Verzug wider die Parlamentarischen in der Grafschaft Chester geführt. Alles wick dem Ungestüm der rohen, halb verwilderten Schaaren, welche ringsum Mord, Brand und Raub verbreiteten; nur die Stadt Nantwich trozte. Sie zu entschütten und einen neuen Feind im Keime zu ersticken, sandte das Parlament seinen glücklichsten und geschicktesten Feldherrn

Thomas Fairfax; der fiel am 21. Jänner mit 2500 Fußknechten und 28 Reitergeschwadern auf den Gegner Lord Byron, welcher 5000 Streiter befehligte. Nach kurzem, blutigem Widerstande flohen die Königlischen; was nicht auf dem Schlachtfelde blieb wurde gefangen oder zersprengt 114).

Der irische Waffenstillstand und die nächsten Folgen änderten wesentlich den Stand der Parteien; denn allgemeiner wurde das Mißtrauen in den König, als welcher durch Befriedung mit Katholischen den protestantischen Glauben unterdrücken und rücksichtslos die Werkzeuge seiner Absichten gebrauchen wolle. Umsonst beschwor daher Karl in Oxford nach dem Genuß des Abendmahls ungeheuchelten Eifer für die Grundwahrheiten der geläuterten Kirche und rief den Fluch des Himmels an, wenn der Mund Lügen redete; überall offenbarten sich Unruhe, Argwohn, Ueberdruß; reuevoll kehrten die Grafen von Holland, Klare und Bedford nach Westminster zurück, indeß schaarenweise Newcastle's Krieger die Waffen wegwarfen und um Ausöhnung baten. Selbst auf dem Festlande gewann fortan das Parlament größtentheils die schwankenden oder königlich gesinnten Gemüther; denn in offenen Schreiben, welche von der geistlichen Versammlung ausgingen, wurden den reformirten Kirchen Seelands, Hollands, Gelderns, Ober-Ziffels, Utrechts, Frieslands, Gröningsens und den Gemeinden in Paris, Genf, Bern, Zürich, Basel, Schaffhausen, Hessen, Anhalt, Hanau, die Gefahren des gemeinschaftlichen Glaubens geschildert, die Umtriebe des Entchrist und der Eöhne Belials in so starken Zügen enthüllt, daß die königliche Gegenerklärung fast wirkungslos blieb 115). Seinerseits hoffte Karl, durch den unerwarteten Tod Pym's, der am 13. Christmonat feierlich in Westminsterabtey beigesezt wurde, von dem stärksten Widersacher befreit, in einer parlamentarischen Gegenbehörde Schadenersatz zu finden und dem öffentlichen Urtheile eine gün-

stige Richtung zu geben 116). Also wurden am 22. Christmonat die Mitglieder beider Häuser durch einen Aufruf eingeladen, am 22. Jänner (1644) in Oxford zu erscheinen, und alle, welche ohne Zaudern gehorchen würden, schon vorläufig begnadiget. Neun und vierzig Herren und hundert Gemeine, die ob der Dienstgeschäfte Abwesenden ungerechnet, folgten, am bestimmten Tage von der königlichen Eröffnungsbrede feierlich begrüßt und dringend ermahnt, mit dem Reichsoberhaupt, das den Glauben schirmen, die Freiheiten und Rechte des Volks ehren würde, an eine endliche und gründliche Befriedung zu denken, vor allem aber den frevelhaften Angriff einer fremden, von böshaften Menschen aufgewiegelten Macht zu berücksichtigen. Sofort sandte das oxfordische Parlament einen höflichen Brief an den Grafen von Essex, welcher aufgefordert wurde, die friedfertigen Gesinnungen des Königs und seiner Räte wie zu würdigen so nach Kräften zu unterstützen. Allein der Feldherr meldete dem königlichen Oberbefehlshaber Graf von Forth, er habe das Schreiben bei der Ungewißheit, ob die Verfasser beide Häuser des Parlaments von England anerkannten, nicht weiter befördert, müsse aber übrigens seinen und der Gleichgesinnten Entschluß anzeigen, genanntes Parlament bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Die beigelegte Abschrift des schottisch-englischen Bundes und der Erklärung beider Reiche, die übereinstimmende Antwort des edinburgher Staatsraths lehrten nur zu deutlich, daß auf diesem Wege nichts gewonnen werden konnte. Also richtete der König nach langem Sträuben an die zu Westminster versammelten Herrn und Gemeinen des Parlaments am 3. März folgende Botschaft: „Von innigem Gefühl für den traurigen und blutenden Zustand dieses unsers Reichs durchdrungen, wünschen wir auf den Rath der in Oxford vereinigten Herren und Gemeinen des Parlaments, daß von euch eine hinlängliche Anzahl Bevollmächtigter ernannt

werde, um an einem beliebigen Zwischenorte mit einer gleichen Zahl unserer Abgeordneten zu erscheinen. Diese mögen sodann die Wege und Mittel berathen, durch welche dieses Königreichs Wirren gestillt und zu einem glücklichen Ende gebracht werden dürften, insonderheit aber untersuchen, wie alle Glieder beider Häuser, in Sicherheit zu einem vollen und freien Parlament versammelt, alles behandeln, prüfen und beschließen können, was zur Schirmung des wahren reformirten Glaubens, zur Sicherung unserer ächten Vorrechte wie der Freiheiten des Parlaments und der Landesgesetze nothwendig sein möchte, damit in Kirche und Staat ein aufrichtiger, dauerhafter Friede gestiftet und ein vollständiges Einverständnis zwischen uns und unserem Volke wiederhergestellt werde.“

Die von Westminster, um auch den geringsten Schein der Ungerechtigkeit zu entfernen, erklärten auf das bestimmteste, daß sie die in Oxford versammelten entlaufenen Glieder niemals für ein Parlament erkennen würden, und schlossen mit der Bethörung, die Versammlung, deren Fortdauer durch ein vom König beschworenes Gesetz festgestellt sei, mit Gut und Blut in ihren Rechten und Vollmachten beschirmen zu wollen. Würde übrigens der unnatürliche Krieg fortauern, so möchte der König leicht weder der geringste noch letzte Leidende werden. 117).

Bei diesen gegenseitigen Ansprüchen auf Recht und Unfehlbarkeit war offene Theidigung unmöglich; ein Theil suchte daher den andern möglichst zu hintergehen und zu schädigen. Also sprach das Oxford Parlament über Schotten und in Westminster Versammelte als Hochverräther die Acht aus, empfing aber dafür mit allen, so seine Beschlüsse und Erklärungen verbreiten würden, dieselbe Strafe, wie denn auch die meisten der 52 abwesenden Mitglieder feierlich ausgeschlossen wurden. Karl dagegen, um doch etwas zu gewinnen, forderte durch den gefälligen Zwitterrath 118) Mannschaft und Anleihen, welche

400,000 Pfund brachten, legte Steuern auf Taback, Wein, Bier, Seife und andern Bedarf, ließ endlich, für den Kampf durch Geld, freiwillige und geworbene Schaaren hinlänglich gerüstet, am 16. April die Vertagung der Reichsstände aussprechen und also das Zeichen zur Eröffnung des dritten Feldzuges geben.

Bei dem Anfang desselben besaßen räumlich die Königl. das Uebergewicht; denn im Norden hatte der Graf von Newcastle ganz Yorkshire, die Stadt Hull ausgenommen, unterworfen und in den mittäglichen Landschaften trotzte fast allein Plymouth den glücklichen Waffen des Fürsten Moriz von der Pfalz. Innerlich wuchs aber täglich die Stärke der Parlamentarischen durch vervollkommnete Kriegszucht und Befestigung des öffentlichen Urtheils über die Gerechtigkeit einer Sache, deren Schirmer, frei von den Schranken der Geburtsrechte und des Reichthums, im Feldlager wie in der Rathsstube für geistige Thatkraft ungehemmten Spielraum fanden. Dagegen lähmten Geldmangel, Eifersucht der Befehlshaber, Ungebundenheit der Dienenden und strenge Herrschaft alter Hofordnung den Aufschwung der Königl. und erstickten die Entwicklung eines geistig-staatsbürgerlichen Wettseifers schon im Keime. Dennoch hatten beide Parteien die außerordentlichsten Anstrengungen gemacht, um durch die Waffen ein Ziel zu gewinnen, welches bei dem Versuch friedlicher Ausgleichung stets in weite Ferne zurückgewichen war. Zwei Heere, 40,000 Mann stark, sollten unter Essex und Waller die Eroberung des Binnenlandes und Westens versuchen, indeß die Schotten, mit Thomas Fairfax und Oliver Cromwell vereinigt, den Grafen von Newcastle, des Feindes Bollwerk, beschäftigten. Der Ausgang entsprach den Hoffnungen der Parlamentarischen; denn während Essex und Waller die Bewegungen des königl. Hauptheeres hemmten und auf das Gebiet Oxford's beschränkten, umlagerten die Schotten, seit dem Siege Fairfax's

bei Selby über den Obrist Bellasis (9. April) durch die Schaaren Manchester's und Kromwell's verstärkt, die Besatzung von York (2. Brachmonat), durch Newcastle auf das heldenmüthigste geschirmt. Schon war die Stadt ob des steigenden Mangels der Uebergabe nahe, als die Ankunft des Fürsten Ruprecht das Belagerungsheer nöthigte, am ersten Brachmonat aufzubrechen und fünf Meilen von York auf dem weiten Moore, das Marston umgibt, eine Stellung zu nehmen. Schnell benutzte der feindliche Heerführer diese Blöße, zog die Abtheilung Newcastle's an sich, überschritt die Duse und erschien, zur Schlacht gerüstet, am zweiten Tage obgenannten Monats auf der Ebene von Marston-moore. Umsonst warnte Newcastle vor Uebereilung, die Parlamentarischen, zwieträftig, dächten an Trennung; Aufschub von etlichen Tagen verbürge daher den Sieg, zumal 5000 Mann Königlichler aus den mitternächtlichen Landschaften erwartet würden. Allein Ruprechts Ungeßüm forderte den Kampf, für welchen Nachmittags beide Heere, jegliches 24,000 Streiter stark, also die Ordnung bildeten, daß Thomas Fairfax den rechten, Kromwell und Manchester den linken Flügel, der Schotte Lieven das Mitteltreffen, Fairfax Vater die Hinterhut der Parlamentarischen befehligten, bei den Königlichlichen aber Ruprecht den linken, Newcastle den rechten Flügel, Karl Lucas und Goring den Gewaltthausen leiteten. Um drei Uhr begann das Geschütz, doch ohne bedeutende Wirkung, zu spielen; kein Theil wagte aus Furcht vor einem Graben, der beide Schlachthausen trennte, den ersten Angriff; überall Schweigen. Endlich um die siebente Stunde erhielten die Parlamentarischen das Zeichen und stürmten in vollem Lauf mit dem Feldgeschrei: „Gott mit uns!“ auf den Feind, dessen Losung: „Gott und der König!“ lautete. Alsbald entbrannte mit gleicher Erbitterung und wechselndem Ausgang der Feldstrei; denn während Ruprecht die Reiterei und das Fußvolk des rechten Flügels nach heftiger Gegenwehr

zersprengte, auch die Schotten im Mitteltreffen wichen, stand Cromwell, von 300 Reifigen umgeben, fest wie eine Mauer, sammelte die schon fliehenden Schaaren Manchester's, vernichtete die Reiterei, das Fußvolk Newcastle's, eilte mit außerordentlicher Schnelligkeit dem heldenmüthigen Waffengeführten Thomas Fairfax zu Hülfe und entriß noch vor der zehnten Stunde Ruprechts von dem Verfolgten heimgekehrten Reitergeschwadern den schon errungenen Sieg. Die Niederlage der Königl. war vollständig; wenigstens 3000 blieben, 100 Gebiethiger und 1500 Gemeine kamen in Gefangenschaft; alles Geschütz und Gepäck ging verloren. Bestürzt floh Newcastle, welchem bald die Königin folgte, gen Frankreich, indeß Fürst Ruprecht, des Glaubens, der Teufel habe dem Parlament geholfen, mit den Trümmern der Mannschaft eilig gen Chester zog. Sofort huldigten York und das ganze miternächtige Land; mit Grund durften die von Westminster ein allgemeines Dankfest beschließen, dem Heere und seinen drei Feldherren, insonderheit Cromwell, die Erkenntlichkeit des Volks durch offenes Schreiben bezeugen 119).

Inzwischen hatte der Krieg im Süden und Westen eine für die Königl. durchaus glückliche Wendung genommen und das Gleichgewicht der Streitkräfte wiederhergestellt. Waller wurde nämlich am 29. Brachmonat bei Kopyredybridge unweit Banbury in der Grafschaft Gloucester so geschlagen, daß sich die Heerhaufen aus Mangel der Nahrung größtentheils auflösten und Karl der Abtheilung Esser's ungehindert entgegen ziehen durfte. Dieser, für einen Hauptstreit zu schwach und durch falsche Kunden über die günstige Stimmung der Eingebornen getäuscht, suchte Sicherheit in den Gebirgen von Kornwallis. Aber bald von allen Seiten bei Lestritheil eingeschlossen, ohne Hoffnung auf Ersatz und umgeben von ergrimmten Bauern, welche die Lebensmittel vernichteten oder entführten, floh Esser, taub für die glänzenden Anträge des Siegers, gen

Plymouth und Balfour mit dem größten Theil der Reiterei gen Devonshire, das Fußvolk aber mußte durch schimpfliche Auslieferung der Waffen, des Gepäcks und Geschützes Rückzug erhandeln (Herbstmonat 1 — 2.). Dennoch vergaß das Parlament über diesem Mißgeschick frühere Dienste nicht, sondern dankte durch den Ausschuß beider Reiche dem unglücklichen Feldherrn für seine Treue und Klugheit und gebot, daß die Abtheilungen Waller's, Kromwell's, Manchester's mit 6000 Mann londoner Landwehr die Trümmer des geschlagenen Westheeres schleunigst verstärkten. Also konnte Essex am 27. Weinmonat bei Newbury in der Graffschaft Wilt dem Feind, welcher die Hauptstadt bedrohte, eine zweite Feldschlacht bieten. Sie wurde auf beiden Seiten mit gleicher Erbitterung und Ausdauer gestritten; nur die Nacht hinderte eine vollständige Niederlage der Königl. welche, während Geschütz und Gepäck im benachbarten Schlosse Dennington zurückblieb, am folgenden Tage über Wallingsford gen Oxford zogen, aber bald darauf, von den Reiterschaaren Ruprecht's und des Grafen von Northampton unterstützt, im Angesicht der Parlamentarischen den Kriegszeug von Dennington ungestraft abführten. Denn Manchester, nur halber Entschlüsse fähig, wollte trotz der Ueberzahl und der dringenden Mahnung Kromwell's neuen Kampf meiden, nicht sowol aus Kleinmuth und lauer Gesinnung als aus Eifersucht gegen den steigenden Ruhm des Nebenbuhlers und seiner Partei, — der Unabhängigen (Independents). Diese, im Heere und Parlament jetzt vollständig ausgebildet, und bestimmt, dem Gange des Kriegs wie der Staatsleitung eine entschiedene, aller Halbheit feindselige Richtung zu geben, fordern hier sammt anderen kirchlich-weltlichen Parteien genauere Erklärung.

Das strenge bischöfliche Regiment, durch Unduldsamkeit, Erdrückung des Untersuchungsgeistes, prunkvollen Gottesdienst und starre Einseitigkeit der Glaubenslehre insou-

deutlich ausgezeichnet, hatte gewissermaßen an die Stelle einherrigen Papstthums eine abgeschlossene, gegliederte Körperschaft, den König an der Spitze, gebracht. Bei steigender Härte und Willkühr verlor dieses protestantische Kirchenreich (Hierarchie), Frucht des ersten Kampfes mit dem römisch-katholischen, in demselben Maße an Bedeutung und Stärke als die Grundsätze der Glaubensbesserung scharfer bestimmt, allgemeiner verbreitet, das öffentliche Urtheil zu leiten begannen. Aber auch die Verfassung der Aeltesten (Presbyterianismus), welche vorzüglich von Schottland aus die bischöfliche angriff und niederdrückte, konnte bei größerer Einfachheit und Mäßigung dennoch nicht die körperschaftliche Grundlage und Unduldsamkeit der Vorgängerin verläugnen, ja, erinnerte in Schottland durch Abwehr alles Einflusses der weltlichen Macht auf geistliche Sachen an die Selbherlichkeit der altrömischen Kirche. Daher wollte eine große Zahl frommer und freigesinnter Protestanten, unter denen freilich auch mancher Selbstsüchtige und Ehrgeizige lebte, weder der Bischofs- noch Aeltestenordnung folgen. Man versuchte also die einfache, brüderliche Gesellschaftsverfassung des ersten Jahrhunderts auf ein Menschenalter zu übertragen, das, von vielfachen Sorgen und Bedürfnissen zerrissen, von Eitelkeit, Herrschlust, Knechtsinn und andern gehässigen Leidenschaften bewegt, zu durchgreifenden Heilmitteln stillschweigend aufforderte. „Unchristlich, höchst verderblich, sprachen die Anhänger der gemeinheitlichen, unabhängigen Kirchenverfassung (congregational church), seien die vielfachen Grade der bischöflichen Pfaffenheit, die Klassen- Landschafts- und allgemeinen Versammlungen der Presbyterianer; jede einzelne Gesellschaft von Christen, welche gelobten, im Glauben und in der Lehre des Evangeliums zu wandeln, stelle einen ganzen und unabhängigen Körper dar, dürfe ihre Seelsorger (Pastoren), Lehrer (teachers), Helfer (Diakone) und Aelteste wählen, durch diese über alle Mitglieder in geistli-

chen Sachen eine völlige, unbedingte Gerichtsbarkeit üben und frei von andern christlichen Gemeinden, königlicher Obermacht oder Ältesten- und Kirchenversammlungen jeder Art, Christus als alleiniges, unmittelbares Haupt ehren. Eben deshalb müsse unbeschränkte Gewissensfreiheit und brüderliche Eintracht mit anders denkenden Christen, wenn sie nur nicht den Aberglauben des groben Pabst- und Pfaffenthums förderten, erstes Gebot der Sittenlehre heißen, wie denn auch aus demselben Grunde niemand weder die freie Offenbarung des Gedankens, in Wort und Schrift niedergelegt, hem. n noch die Einwirkung Gottes auf die von seinem Geiste getriebenen Gemeindeglieder, selbst wenn sie nicht im Lehramte ständen, hindern dürfe. In bürgerlichen Sachen müsse man der jeweiligen Obrigkeit, als welche Gott verordnet habe, gehorsamen, ein von Gesetzen wohl beschränktes Königthum für eine gute und heilsame Verfassung halten, ohne daß dabei ein freies Gemeinwesen (commonwealth) geläugnet werde.“

Diese Grundsätze bildeten den Kern des Independen- tismus, dessen erste Gemeinde, um 1604 zu Leiden durch den vertriebenen Puritaner Johann Robinson aus Norfolk gestiftet, in England 1616 eine bald zerstörte Pflanzung erweckte; denn die Mitglieder, auf Betrieb der streng' Bis- schöflichen geächtet, eingekerkert und um Geld gebüßt, flüchteten entweder nach Nordamerika oder erwarteten in tiefer Abgeschlossenheit bessere Zeiten. Die erschienen mit dem langen Parlament, in welchem und der geistlichen Versammlung die Unabhängigen unter Cromwell's Obhut binnen etlichen Jahren so erstarkten, daß ihre Ansichten von einem freien Gemeinwesen allmählig Kirche wie Staat ergriffen und durchgreifender Umwandlung entgegenführ- ten 120).

Die Erastianer, benannt nach einem Deutschen des sechszehnten Jahrhunderts, behaupteten den unbedingten Ein- fluß weltlicher Gerichtsbarkeit auf kirchliche Angelegenhei-

ten, forderten für alle Christen ohne Unterschied der Glaubensvorstellungen die Befugniß, jedem Gottesdienste beizuwohnen und unter keinem Vorwande vom Abendmahl wie der christlichen Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden; denn da in dem Glauben nur zwischen Gott und Mensch ein Verhältniß statt finde, so habe keine irdische Gewalt das Recht, dem Gedanken zu gebieten und Strafen zu verhängen. Selden, Whitlocke, Oliver St. John waren im Parlament die Stützen dieser Grundsätze, welche denen der Unabhängigen ganz nahe lagen 121). — Die Wiedertäufer endlich, schon 1644 trotz blutiger Verfolgungen 54 Gemeinden stark und insonderheit bei dem untern Volk hoch angesehen, stimmten in der Kirchenzucht und Forderung unumschränkter Gewissensfreiheit mit den Unabhängigen, forderten rücksichtslose Mildthätigkeit, wie sie Heiligen gezieme, und drängten bei steigender Leidenschaft des Bürgerkrieges mit schwärmerischem Eifer zum Umsturz des irdischen Königthums, damit es Raum mache dem himmlischen Jesu Christi. Diese Heilandörepublikaner (Fünfmonarchenleute) trafen, als die Zeit erfüllet war, mit den staatsbürgerlichen auf langem Umwege zusammen; unter dem Doppelschlag zerging der Thron 122).

---